

*Früher - Jilfraktion im Saing.*

11  
44

**Kriegsgemüsegarten Wien XVII.**

Auf einer Fläche von 11.000 m<sup>2</sup>, in 258 Beete à 40 bis 50 m<sup>2</sup> geteilt, ernteten die Zöglinge:

Gattung	Schüler	Stück	kg	P r e i s	
				einzeln K	zusammen K
1. Bohnen . . .	229	—	1832	0.32	585
2. Erbsen . . .	84	—	21	1.—	21
3. Erdäpfel . . .	239	—	11.950	0.23	2748
4. Gurken . . .	35	500	150	0.25	37
5. Karfiol . . .	50	500	—	0.30	150
6. Kürbisse . . .	30	150	—	0.50	75
7. Kohlrüben . . .	171	5000	—	0.10	500
8. Kraut . . .	175	6050	—	0.20	1210
9. Paradeis . . .	119	—	1000	0.45	450
10. rote Rüben . . .	69	2070	—	0.06	124
11. Salat . . .	178	14.040	—	0.08	1123
12. Zwiebel . . .	57	—	290	0.50	145
13. Kohl . . .	184	6000	—	0.12	720
Summe . . .				7888	

Anmerkung: Außer den angeführten Gattungen wurde noch gebaut: Rettich, Linsen, Mais, Sonnenblumen.

Ihre Exzellenz die Frau Vorsitzende führt aus, daß der Boden für diesen Kriegsgemüsegarten vorher niemals bebaut worden sei und ganz frisch zur Verfügung gestellt wurde. Es sei bloß im Frühjahr eine Düngung vorgenommen und der Grund mit einem Straßenpfluge umgearbeitet worden. Die Kinder haben vormittags und nachmittags gearbeitet und wurde ein außerordentliches Zusammenarbeiten von Lehrern, Eltern und Kindern erzielt. Die Lehrer betonten, daß vor allem der erzieherische Einfluß auf die Kinder den größten Wert des Gemüsegartens darstelle; es konnte sogar in mehr als einem Falle konstatiert werden, daß der Vater lieber im Kriegsgemüsegarten seines Kindes tätig war, als untätig im Wirtshause zu sitzen. Da aber auch die Kinder ihre Ernte nachhause nehmen durften, die Eltern somit in den meisten Fällen nur Milch, Fett und Mehl zu kaufen brauchen, sei auch der materielle Einfluß auf die Wirtschaftsgebarung mancher ärmlichen Haushaltung nicht zu unterschätzen. Der Herr Bürgermeister habe sich in Anbetracht dieser schönen Erfolge gerne bereit erklärt, die Aktion in Friedenszeiten hinüberzunehmen. Sie könne daher nur die Frauen, welche sich seinerzeit für die Errichtung von Kriegsgemüsegärten so sehr eingesetzt haben, zu den nunmehr kundgewordenen Erfolgen beglückwünschen.

Frau Fanni Freund-Marcus fragt an, ob es nicht möglich wäre, die ungefähre Zahl der Arbeitsstunden in diesen Kriegsgemüsegärten zu erfahren.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont erwidert, daß dies schwer möglich sein werde, da ja, wie erwähnt, auch Vater und Geschwister im Gemüsegarten mithalfen.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont referiert ferner über das Ansuchen einer Näherin aus dem III. Bezirke um Verleihung einer Nähmaschine und beantragt die Gewährung des Ansuchens. Im gleichen Sinne befürwortet er das Ansuchen einer Näherin aus dem XII. Bezirke.

Der Zentral-Beirat stimmt beiden Anträgen zu.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont gibt weiters bekannt, daß die Ankündigungen des Kuratoriums für die Berufsberatung

für die Kriegerwitwen und Waisen bereits in den Nähstuben und Frauen-Arbeits-Komitees affigiert wurden.

Bezüglich des Antrages wegen Anstellung beamteter Wohnungspflegerinnen habe er bisher nichts unternommen, da er das Ergebnis der Deputation beim Minister des Innern abwarten wollte.

Frau Emmy Freundlich teilt mit, der Minister des Innern habe sich dahin geäußert, daß seiner Anschauung nach die Herausgabe einer kaiserlichen Verordnung nicht notwendig sei, wenn die Wohnungspflege ein Teil der sanitären Obforgen wäre. Sollte sich eine Regelung dieser sozialen Frage tatsächlich als notwendig erweisen, so sei er nicht abgeneigt, der Sache näherzutreten. Er wolle an alle Gemeinden eine diesbezügliche Anfrage richten.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont schlägt vor, das Ergebnis dieser Anfrage abzuwarten.

Der Zentral-Beirat erklärt sich damit nicht einverstanden und wird über Antrag von Frau Elvira Kott beschlossen, über diese Audienz beim Minister des Innern dem Herrn Bürgermeister Bericht zu erstatten.

Frau Emmy Freundlich erörtert in längerer Rede die Vorteile der Wohnungsinspektion in Bezug auf die Grundspekulation, auf die Erhöhung der Bautätigkeit und den sich daraus ergebenden erhöhten Erwerbsmöglichkeiten.

Frau Gräfin Gerta Walterskirchen bemerkt, daß die Gemeinde vorläufig nur die Zusicherung zu geben brauche, daß Kriegerwitwen und Waisen nach dem Kriege als Wohnungspflegerinnen angestellt werden können.

Ober-Magistratsrat Dr. Dont erklärt sich bereit, nach Einholung eines abermaligen Gutachtens des Stadtphysikates dem Herrn Bürgermeister darüber zu berichten.

Bezüglich der in der letzten Sitzung gestellten Anfrage wegen Festsetzung des Nählohnes für die von der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs in Arbeit gebrachten Handtücher könne er mitteilen, daß für die Handtücher stets 4 1/2 h gezahlt wurden und nur für die gleichzeitig zur Ausgabe gelangten Spitalshandtücher per laufenden Meter Saum 2 h gezahlt wurden. Er mache bei dieser Gelegenheit gleich darauf aufmerksam, daß sich dieselbe Erscheinung auch bei dem Strohsacknähen zeigen werde, da für die bisherige Strohsacknäharbeit 18 h (14 h für den Strohsack, 4 h für den Polster) gezahlt worden seien und diese Arbeit nunmehr neben den Gemeinde-Strohsackgarnituren, für welche 22 h bezahlt werden, eine Zeitlang weiterlaufen dürfte.

An Angelegenheit des Antrages wegen Bildung eines Preisermittlungs-Komitees und Einberufung einer konstituierenden Sitzung könne er mitteilen, daß die Sache bereits im Ministerium anhängig sei. Er glaube im übrigen, daß die richtige Stelle die Handelspolitische Kommission wäre, von welcher die Bildung eines derartigen Komitees ausgehen müßte und nicht von der Frauen-Hilfsaktion.

Frau Fanni Freund-Marcus erwidert, daß sie die Anregung wegen Bildung eines Preisermittlungs-Komitees nur darum im Zentral-Beiratsrat zur Sprache gebracht habe, weil auch der nationale Frauendienst in Deutschland Vertreter in die dortigen Preisbildungs-Komitees entsendet habe, mit der Begründung, ein Teil des Krieges müsse auch hauswirtschaftlich und küchenwirtschaftlich geführt werden. Sie glaube, daß auch